

## Wissenswertes für Auftritt und Rede

### Thema:

### Ausgewogenes Verhältnis von Neuem und Bekanntem bei einer Rede/Präsentation

Zwischen Redner und Hörer besteht immer ein Informationsunterschied. Im Allgemeinen sollte der Redende zu dem Thema, über das er spricht, mehr wissen als der Hörer. Um den Hörer weder zu überfordern, noch zu langweilen ist dieser Unterschied zu berücksichtigen.

Die Tabelle zeigt die 4 verschiedenen Situationen des Hörers.

Im Falle A/B ist für den Hörer der Inhalt eines Vortrags nicht neu, sondern bereits bekannt, so dass er alles versteht. Er fühlt sich bestätigt (B), wenn er gelegentlich (!) etwas hört, dass er schon kennt. Da er dem zustimmen kann, entsteht eine positive Grundhaltung; er nimmt so auch Neues leichter auf. Ist dem Hörer jedoch bereits vieles/alles bekannt (A), ist er bald gelangweilt, hört nicht mehr zu, schaltet ab und ist danach für Neues nicht mehr aufmerksam.

Bsp.	Inhalt ist für den Hörer	Inhalt wird vom Hörer verstanden	Der Hörer fühlt sich dabei	Reaktion des Hörers darauf
A	bekannt	ja	gelangweilt	abschalten
B			bestätigt	aufnehmen
C	neu	nein	interessiert	aufnehmen
D			überfordert	abschalten

Tab. 1: Die 4 verschiedenen Situationen des Hörers

Anders verhält es sich im Falle C/D. Hier ist für den Hörer der Inhalt neu. Hat der Redner sich auf die Zuhörer vorbereitet (seine Hausaufgaben gemacht), präsentiert er das Neue so, dass der Zuhörer es verstehen **kann** (C). Um bisher unbekannte Gedanken des Redners nachzuvollziehen, benötigt der Hörer jedoch Zeit zum eigenen Nachdenken und Verstehen. Diese Phase des Hörens ist die wichtigste. Hat er das Neue verstanden, bleibt er interessiert und ist eher bereit weitere neue Inhalte aufzunehmen und zu behalten.

Bestünde ein Vortrag jedoch nur aus Unbekanntem, wäre der Hörer überfordert, da er dem Gehörten mit der Zeit nicht mehr (nach-)folgen könnte (D). Er würde abschalten und sich gedanklich ebenso mit etwas anderem beschäftigen wie der gelangweilte Hörer im Fall A.

Für jeden Auftritt ist also eine Balance aus Neuem und Bekanntem (B/C) anzustreben und damit alle anderen Fälle (A/D) auszuschließen. Je nach Publikum und Zielsetzung wird eine gute Rede einen entsprechenden Anteil Neues liefern und mit Bekanntem unterlegt sein.

Je mehr Neues gebracht wird, desto wichtiger ist es genügend Zeit für Denkprozesse des Hörers zu berücksichtigen. Diese sind vom Redner einzuplanen und aktiv zu gestalten. Es wäre zwar vernünftig - aber komisch - wenn der Redner nach jedem neuen Gedanken zunächst aufhören würde zu sprechen, um solange zu warten, bis der Hörer den Gedanken selbst durchdacht und verstanden hat (gelegentlich ist aber auch das ein Mittel).

Stattdessen helfen verschiedene Formen der Wiederholung. Da die Wiederholung keinen neuen Gedanken in sich trägt, wird der Hörer aus **seiner** Sicht nicht abgelenkt und erhält zudem durch die andersgeartete (!) Wiederholung einen zusätzlichen Zugang zu dem Neuen. Verschiedene Arten der Wiederholung bieten zusätzlich den Vorteil, dass der Hörer beim zweiten Mal bereits etwas ihm Bekanntes hört (B).

Allein mit diesem kleinen Modell wird klar, warum manche Präsentationen gut ankommen und andere Vorträge beinahe dazu auffordern mit seinen Gedanken spazieren zu gehen.

Überprüfen Sie dies bei nächster Gelegenheit als Hörer und probieren Sie es als Redner aus.